

Netzwerk der „Ehemaligen“

Internationale Alumni-Vereinigung der Universität Göttingen besteht seit fünf Jahren

(red.) Weltweit Ehemalige und Absolventen, aber auch Studierende und Angehörige der Georg-August-Universität zusammenzuführen und ihre Kontakte mit der Hochschule zu pflegen und auszubauen – das ist das Ziel des 2001 gegründeten Vereins Alumni Göttingen. Innerhalb von fünf Jahren ist daraus ein lebendiges Netzwerk mit fast 2.300 Mitgliedern entstanden. Zum zweitägigen Jahrestreffen 2006, das Mitte November stattgefunden hat, konnte die Alumni-Vereinigung den Intendanten des Südwestrundfunks, Prof. Peter Voß, als Redner der Auftaktveranstaltung begrüßen.

In seinem Vortrag in der Paulinerkirche sprach Peter Voß vor rund 150 Besuchern über „Deutsche Debatten: 68 – 89 – und heute“. Sein Manuskript ließ

der erfahrene Journalist beiseite, um vor allem auf die prägende Göttinger Studienzeit in den sechziger Jahren einzugehen. Dem festlichen Auftakt des Jahrestreffens folgten am zweiten Tag die Mitgliederversammlungen des Vereins Alumni Göttingen und der Ehemaligen-Vereinigungen auf Fakultätssebene. Das weitere Veranstaltungsprogramm bot Einblicke in die universitäre Arbeit.

„Unseren Alumni kommt eine wichtige Rolle in der Universität zu, weil sie ihre Kompetenzen und Erfahrungen in die Entwicklung ihrer Alma Mater einbringen können“, betont Universitäts-Präsident Prof. Dr. Kurt von Figura. So wirken Absolventen der Georgia Augusta aus Wirtschaft, Politik und Medien etwa im Career Service oder der Berufsinformations- und Hochschulkontaktmesse

PraxisBörse mit. Zur feierlichen Begrüßung der neuen Studierenden im Wintersemester 2006/2007 sprach Alumnus Normen Odenthal, Moderator der Nachrichtensendung „heute nacht“.

Seinen Mitgliedern bietet der Alumni-Verein ein Informations- und Veranstaltungsprogramm, das alle Bereiche der wissenschaftlichen Arbeit an der Georgia Augusta und aktuelle Fragen der Bildungs- und Hochschulpolitik umfasst. Ergänzt wird dieses Programm durch ein vielfältiges Kultur- und Dienstleistungsangebot. Das Alumni-Portal im Internet, in dem persönliche Daten hinterlegt werden können, wird inzwischen als weltweite Kontaktbörse genutzt, erläutert Bernd Hackstette, Alumni-Referent der Georg-August-Universität und Geschäftsführer von Alumni Göttingen.

Mehr als 300 Alumni in Südkorea

Stipendienprogramm zur Förderung von Promotionen in Göttingen eingerichtet

(red.) Die Präsidentin des koreanischen Alumni-Clubs der Universität Göttingen in Seoul, Prof. Dr. Chung-Ok Kim, hat ein Stipendienprogramm im Umfang von 100.000 Euro initiiert: Gefördert werden Doktoranden aus Südkorea, die an der Georgia Augusta promovieren wollen. Ein erstes Stipendium für das kommende Jahr ist inzwischen ausgeschrieben worden. Prof. Kim hat in den siebziger Jahren ihr Studium in Göttingen absolviert.

Aus dem Stipendienprogramm, das Prof. Kim aus privaten Mitteln eingerichtet hat, wird jedes Jahr ein Doktorand mit Fördermitteln in Höhe von 10.000 Euro unterstützt. Die Stipendien richten sich an Promotionsstudentinnen

und Promotionsstudenten aus der Philosophischen, der Sozialwissenschaftlichen, der Juristischen und der Naturwissenschaftlichen Fakultät. Das Förderprogramm ist für die Dauer von zehn Jahren angelegt und wird von Roswitha Brinkmann, Leiterin der Stabsstelle Internationale Beziehungen an der Georg-August-Universität, betreut.

Chung-Ok Kim studierte von 1969 bis 1977 Germanistik an der Universität Göttingen. Anschließend wurde sie an der Dan Kuk Universität in Seoul promoviert. Dort lehrte und forschte sie von 1983 bis 2001 als Germanistik-Professorin, bevor sie im August 2005 Direktorin der Kim Hee-Kyung Foundation for European Studies in Seoul wurde. Diese Stiftung fördert Doktoranden auf

dem Gebiet der Klassischen Philologie sowie der englischen, deutschen und französischen Literatur und Sprache. Seit Mai 2005 ist Prof. Kim Präsidentin des Alumni-Vereins in Südkorea. Anfang Juni dieses Jahres hat Chung-Ok Kim mit einer koreanischen Delegation die Universität Göttingen besucht.

Bereits in den sechziger Jahren kamen zahlreiche Studierende und Wissenschaftler aus Südkorea zu einem Studien- und Forschungsaufenthalt an die Georg-August-Universität. Inzwischen gibt es mehr als 300 Göttinger Alumni in Korea, zu denen intensive Verbindungen bestehen. Diese Kontakte werden unterstützt durch Alumni Göttingen e.V., die internationale Absolventenvereinigung der Georgia Augusta.

Preis der Commerzbank-Stiftung für Dissertationen



(red.) Für ihre mit „summa cum laude“ bewerteten Promotionen sind die Psychologin Dr. Cora Titz und der Theologe Dr. Andreas Waschbüsch (Bildmitte) mit dem Akademischen Preis der Commerzbank-Stiftung 2005 ausgezeichnet worden. Der Preis wird seit 1997 für herausragende Dissertationen an der Georgia Augusta vergeben. Der Vorsitzende des Universitätsbundes Göttingen, Prof. Dr. Horst Kern (rechts), überreichte die mit jeweils 1.500 Euro dotierten Auszeichnungen am 17. November 2006 im Rahmen des Jahrestreffens von Alumni Göttingen. Laudator war der Vorsitzende der

Jury für die Preisvergabe, Prof. Dr. Rüdiger Hardeland (links). Dr. Titz beschäftigt sich in ihrer Doktorarbeit mit der Aufmerksamkeitssteuerung im Altersvergleich. In mehreren empirischen Studien hat sie die mit einem höheren Lebensalter einhergehenden Leistungseinbußen bei der Bewältigung kognitiver Anforderungen untersucht. Die Dissertation von Dr. Waschbüsch befasst sich mit Matthias Flacius (1520 bis 1575). Der aus Illyrien stammende Theologe und Publizist gilt als Vater einer protestantischen Schrifthermeneutik und als Begründer einer lutherischen Kirchengeschichtsschreibung.



Edith Stein in Göttingen

Studienzeit an der Georgia Augusta – Besuch im Karzer

(red.) Edith Stein, 1891 in Breslau geboren und 1942 in einem nationalsozialistischen Konzentrationslager ermordet, ist vor allem bekannt als katholische Ordensschwester jüdischer Herkunft. Die Philosophin und Frauenrechtlerin hat an der Georg-August-Universität Göttingen studiert.

In Göttingen wird nur philosophiert – Tag und Nacht, beim Essen, auf der Straße, überall. Man spricht nur von „Phänomenen“: So beschrieb ein Studienfreund Edith Steins die Atmosphäre an der Georg-August-Universität. Die Phänomenologie als damals neue Richtung der Philosophie ist es dann auch, die die 21-jährige Edith Stein im Jahr 1913 von Breslau an die Georgia Augusta zieht. Ihre ersten Monate in Göttingen sieht sie später als „Anfang eines neuen Lebensabschnittes“.

Vier Semester studiert Edith Stein an der Universität Göttingen, neben Germanistik und Geschichte vor allem Philosophie bei Prof. Dr. Edmund Husserl, ihrem späteren Doktorvater. Sie wird in Husserls Seminar aufgenommen, schließt Freundschaft mit Privatdozent Dr. Adolf Reinach, Husserls „rechte Hand“, und wird Mitglied in der „Philosophischen Gesellschaft“, dem Diskussionskreis der Phänomenologen.

Zu Beginn jedes Semesters geht Edith Stein in die Universitäts-Aula, um dort ihre Kollegengelder zu bezahlen. Im Wintersemester 1914 führt ihr Weg in diesem Gebäude jedoch auch in das Universitätsgefängnis, den Karzer. Dort ist der Kanadier Winthrop P. Bell inhaftiert. Edith Stein hatte ihn im Seminar von Prof. Husserl kennengelernt. Bell kam 1911 an die Georgia Augusta und verfasste hier 1914 eine Doktorarbeit bei Husserl. Nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges wird der Kanadier wegen angeblicher deutschfeindlicher Äußerungen in Schutzhaft genommen. Für

einen längeren Aufenthalt war das Göttinger Polizeigefängnis nicht geeignet. Deshalb stellte der damalige Direktor der Georgia Augusta den Karzer für den Doktoranden zur Verfügung.

An einem Sonntag besucht Edith Stein ihren Studienfreund im Karzer – in einem hellem, geräumigen Raum mit einer Wandzeichnung der „Mütze“, einem beliebten Göttinger Weinlokal, der heutigen „Junkerschänke“. In Erinnerung bleiben ihr „eine eiserne Bettstelle mit einer groben Wolledecke, zwei Holzstühle und ein fester Holztisch mit vielen Büchern drauf“. Der von ihr beschriebene Raum ist bis heute erhalten, von dem dreimonatigen Aufenthalt Bells im Karzer zeugt eine Schnitzerei in der Holztür. Ende 1914 wird Winthrop P. Bell von der Universität verwiesen. Er kommt in Hannover ins Gefängnis und wird später bis Kriegsende nahe Berlin interniert.

Edith Stein legt im Januar 1915 ihr Staatsexamen für den höheren Schuldienst mit Auszeichnung ab. Ein Jahr später folgt sie ihrem Doktorvater nach Freiburg, wo sie ihre Promotion beendet. In der Folgezeit kommt die Philosophin wiederholt in das „liebe alte Göttingen“ zurück und bleibt auch in Briefen mit ihren Göttinger Kollegen in Kontakt. Im Herbst 1919 reicht Edith Stein ihre Habilitationsschrift an der Georgia Augusta ein, die jedoch – weil sie eine Frau ist – abgelehnt wird. Zum letzten Mal ist sie 1921 zu Besuch in Göttingen.

Ein Jahr später konvertiert die im jüdischen Glauben aufgewachsene Edith Stein zum Katholizismus. Bis zum Berufsverbot 1933 arbeitet sie als Lehrerin und Dozentin und lebt im Kloster. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten tritt sie in den Karmel zu Köln-Lindenthal ein, flieht später in die Niederlande. Im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau wird sie 1942 ermordet. Edith Stein wird 1987 selig und im Jahr 1998 heilig gesprochen.